



Damit ihre Abteilung beim Topografie-Marsch gut abschneidet, hatten die Gruppen- und Zugführer der II. Abteilung bereits Tage zuvor einen Übungsmarsch vorbereitet. Ute Rietschel, sie studiert Agrarpädagogik, führte dabei ihre Gruppe nach Marschrichtungszahl- und Entfernungszahl sicher ans Ziel. Aber auch alle anderen Teilnehmer hasten sich auf diese wichtige, erste Entscheidung gut vorbereitet.



Nur beim Aufsetzen der Schutzmaske schließen Ursula Sonntag und ihre anderen Genossinnen vom Bereich Medizin die Augen. Sonst verfolgen sie recht aufmerksam die Ausbildung, die gerade auf der Sportklosterstrecke von ihnen manchen Schweißtropfen fordert. Bevor sie die Schutzmaske aufsetzen, haben sie bereits an einem Seil gehängt und müssen nun unter der Schutzmaske auch noch eine geschädigte Person auf einer Trage über ein etwa 1,20 m hohes Hindernis heben und durch einen Kellergang transportieren.

Fünf Wochen einmal ganz anders

Von Jutta Bredermann, Sektion TV

Aus dem Hörsaal heraus ins ZV-Lager, von der selbständigen Zeiteinteilung zum exakten Dienstplan. Das war schon eine Umstellung für uns 800 Studenten der Karl-Marx-Universität und von sechs anderen Hochschulen Leipzigs. Hier in Glowé auf der Insel Rüggen wollen wir uns mit Unterstützung der Lehrkräfte unserer Hochschuleinrichtungen Grundkenntnisse in der Zivilverteidigung aneignen und die Qualifikation als Zugführer von Bergungs- oder Rettungszügen erwerben.

Richtige Vorstellungen vom Dienst hatten wir eigentlich vorher noch nicht, obwohl wir uns bereits seit November vorigen Jahres auf dieses Lager vorbereitet haben. Wir wurden mit den Aufgaben der Zivilverteidigung vertraut gemacht und diskutierten militärpolitische Fragen. Foren und andere Veranstaltungen halfen uns, zunächst einmal über unsere Aufgabe hier nachzudenken. Dabei entstanden persönliche Verpflichtungen, die uns in der Ausbildung als Ziele dienen. So hatten wir von vornherein Anhaltspunkte für die politisch-ideologische und praktische Ausbildung in diesem Studienabschnitt.

Mit diesem Marschgepäck ging es durch das Lager. Wie nicht anders zu erwarten, hatte es nicht bei allen das gleiche Gewicht. Das zeigt sich noch in mancher Ausbildungsstunde. Man könnte vermuten, bei einigen Teilnehmern steht lediglich der Erwerb des Testatscheines im Vordergrund ihrer Bemühungen.

Hierüber gibt es natürlich viele Gespräche, und es ist nicht zuletzt der Wettbewerb, der uns dabei vorantreibt. Er regt jeden an, seine Fähigkeiten in den Dienst der Gruppe und des Zuges zu stellen, um den Lehrgang in allen Abschnitten erfolgreich zu absolvieren. Wettbewerb – das ist für uns etwas ganz Konkretes. Es geht in erster Linie um sehr gute Ausbildungsergebnisse, aber nicht minder um eine für alle lehrreiche und sinnvolle Freizeitgestaltung. Gerade letzteres hat uns zu der Einsicht geführt, daß es nicht um ein gegenseitiges Ausspielen geht, sondern um ein kollektives Zusammenarbeiten und Ergänzen aller Abteilungen.

Die wichtigste Aufgabe für uns in Glowé besteht in der fachlich-praktischen Ausbildung. Topografie, Schutz vor Kernwaffen und chemischen Waf-

fen, Erste Hilfe, Umgang mit der persönlichen Schutzausrüstung, Bergung und Transport von geschädigten Personen – vielfältig ist unser Programm. Alles soll richtig beherrscht werden. In der ersten Woche gab es Sorgen mit der Kommandosprache und den Ordnungsübungen. Die Sportklosterstrecke (Überwindung von Hindernissen und Bergen einer geschädigten Person unter erschwerten Bedingungen) fällt uns allen nicht leicht. Da taucht natürlich manchmal die Frage auf: Müde das sein? Und immer mehr gewinnt die Einsicht Platz: Ja, es ist notwendig, es ist lehrreich und ein wichtiger Beitrag zur Persönlichkeitsbildung der Studenten. Ich möchte das an meinem Beispiel erläutern.

Ich bin Gruppenführer und habe mir einige Grundkenntnisse der Ausbildung bereits in einer Vorbereitungswoche angeeignet. Für mich ist diese Ausbildung von verschiedenen Gesichtspunkten aus gesehen von großer Bedeutung. Nach dem Abschluß des Studiums werde ich als Leiter in der Landwirtschaft arbeiten. Auch dort sind Kenntnisse über die Zivilverteidigung notwendig. Jeder Leiter muß für den Zivilschutz im Betrieb sorgen. Auch bei der Anleitung meiner Gruppe sammle ich wertvolle Erfahrungen. Aber für unser weiteres Studium können wir ebenfalls viel lernen. Besonders wäre die Disziplin zu nennen. Ich finde, durch die Disziplin und Ordnung im Lager werden wir angeregt, im Studium ebenfalls mehr darauf zu achten. All das, was wir uns bisher theoretisch angeeignet haben, muß hier vor der Praxis bestehen. Bei unserer Ausbildung ist aber keiner auf sich allein gestellt. Wir helfen uns gegenseitig. Vor allem auch dadurch gelang es uns bisher, alle zu guten Ergebnissen zu führen. Der dritte Platz, den unsere Abteilung nach der ersten Woche erreichten konnte, zeigt, daß nur so eine kollektive Arbeit der richtige Weg ist.

Genosse Harri Heyne im ZV-Lager

Der erste Besuch aus Leipzig traf in der vergangenen Woche im ZV-Lager ein. Genosse Harri Heyne, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität, und Ute Hornopp, Sekretärin der FDJ-Kreisleitung, begleiteten mehrere Einheiten an die Sportklosterstrecke und auf den Topografie-Marsch. Hohes Lob zollten sie der großen Einsatzbereitschaft und dem festen Willen der Teilnehmerinnen, die Ausbildungsziele zu erreichen.

Glückwünsche zum 54. Jahrestag

Die Teilnehmer des Lagers in Glowé haben gute Verbindungen zu den in der Umgebung stationierten Militäreinheiten. Das fand seinen Ausdruck u. a. in einem militärpolitischen Forum mit einer Fallschirmjäger-Einheit zum 54. Jahrestag der Sowjetarmee wurden einer in Solbit stationierten Einheit der Kolonnenflotte die herzlichsten Glückwünsche überbracht.

In Kürze

Die Teilnehmer des Lagers in Glowé haben gute Verbindungen zu den in der Umgebung stationierten Militäreinheiten. Das fand seinen Ausdruck u. a. in einem militärpolitischen Forum mit einer Fallschirmjäger-Einheit zum 54. Jahrestag der Sowjetarmee wurden einer in Solbit stationierten Einheit der Kolonnenflotte die herzlichsten Glückwünsche überbracht.

Besuch bei NVA-Genossen

Umfänglich war das Veranstellungsprogramm am 1. März, dem Tag der NVA. In allen Abteilungen fanden Appelle statt. Eine Delegation der besten Teilnehmer des Lagers besuchte die technische Unteroffizierschule „Erich Habersath“ in Proxa.

Zwischenstand Wettbewerb

Wöchentlich wird im Lager der Wettbewerb zwischen den Abteilungen ausgewertet. Nach der ersten Ausbildungswoche lagen die Mädchen von der Handelshochschule vor dem Pädagogischen Institut und den Studenten der Sektion TV in Front. Schließlich waren die „Spartniks“ von der DHK.

Alfred Heil über Olympia

„München 72“ – zu diesem Motto sprach vor fast 400 Lagerbesuchern im Kino Glowé der Genosse Alfred Heil, Vizepräsident des DTSB. Mit einem Film über den Mißbrauch des olympischen Gedankens wurden seine Ausführungen ergänzt.

Für jeden etwas in der Freizeit

Freizeit ist Mangelware – um so mehr Grund, sie sinnvoll zu nutzen. Der Veranstaltungsplan aller Abteilungen hat für jeden etwas zu bieten, wobei vor allem die günstige Gelegenheit genutzt wird, auch mit den Studenten anderer Studienrichtungen ins Gespräch zu kommen. Hoch im Kurs stehen Abende mit Lyrik, Prosa und Chansons, Klavierkonzerte im Speisesaal und Liederbende.

de Leder für die Fußballfreudigsten Studentinnen. Bei „Lauf-Dich-Gesund“ gibt es allerdings noch immer zu viele leere Startblöcke.

„Ich grüße Sie!“

Beim Leser die Kenntnis der militärischen Grußformen und -gepflogenheiten vorausgesetzt, wird er auch folgendes Grußwort aus dem Munde einer würdigen Soldatin mit „Ich grüße Sie!“ grüßt eine beidhändig bedeckte Lagerbesucherin einen ihr entgegenkommenden Vorgesetzten, da sie zur exakten Grußweisung gerade keine Hand frei hat. Auch der Links-Händer-Gruß soll manchmal vorkommen.

Einfach? Nein - aber nützlich!

Von Brigitte Seufert, Bereich Medizin

Einfach ist es hier nicht, aber sicher ist es nützlich. Diese Einschätzung konnte ich schon nach einer Woche Ausbildung im ZV-Lager treffen. Ich will nicht von der Überwindung zum Frühspurt reden, denn das ist letzten Endes doch nichts anderes als Trägheit. Die Stiefel werden manchmal schwer, sie abzuheuern auch – aber sie sind eben praktisch.

Nicht auf alles kann man sich halt schon in Leipzig vorbereiten, das Stiefeltragen gehört dazu. In Vorlesungen, Seminaren und Diskussionen in der Gruppe beschäftigen wir uns mit aktuellen Problemen des Freund-Feind-Bildes, sehen einen Lehrfilm über die Ausbildung in der NVA und werden über wichtige militärpolitische Fragen informiert. Auch mit den Übungen im Sportunterricht wurden erste Grundlagen für eine erfolgreiche Ausbildung geschaffen. Aber eben nur erste Grundlagen.

Es gibt allerhand zu lernen, auch viel für uns Ungeübtes. Ich muß zugeben, mit der militärischen Kommandosprache siehe ich manchmal noch etwas auf Kriegsfuß. Andererseits weiß ich, daß sich gerade unser Verhalten, unser Können und unsere Bereitschaft als Gruppenführer entscheidend auf die Gruppe, den Zug und das ganze Lager auswirken. Das ist ziemlich viel Verantwortung. Aber – wir haben auch gute Unterstützung bei unseren Vorgesetzten, bei den Genossen Dr. Rothenberg, Dr. Flögel, Dr. Ebleter und Dr. Wagner.

Ich verstehe die Ausbildung in der Zivilverteidigung nicht schlecht-

hin als praktische und theoretische Unterweisung, wie die verschiedenen Handgriffe und Übungen auszuführen sind. Natürlich ist das eine wichtige Sache; um sie richtig beherrschen zu lernen, sind wir schließlich hier. Aber wenn der Handgriff noch so gut sitzt, er nützt noch niemanden, wenn unser Handeln nicht ganz bewußt begründet ist. Um das zu erreichen, dazu muß jede Stunde genutzt werden. Unsere Ergebnisse in der Ausbildung können nur dann auch auf die Dauer gut sein, wenn wir wissen, welche Anforderungen die Militärpolitik unseres Staates an uns stellt, welche Ziele und Aufgaben die Zivilverteidigung hat.

Noch eines: Der Tag verläuft nach einem festen Dienstplan. Man ist nur „auf Achse“, und die Freizeit beginnt frühestens nach dem Abendbrot. Das mögen für viele harte Anforderungen an Disziplin und Einordnungsvermögen sein. Aber gerade aus diesem Grunde halte ich die Ausbildung hier für nützlich. So lernen wir uns selbst und untereinander von einer ganz anderen Seite kennen. Dazu gehört auch, daß wir uns manchmal nach Dienstschluß in der Unterkunft über ein Tage offengebliebene Fragen unterhalten. Schließlich sehen wir es als Verpflichtung an, daß alle das Ziel erreichen.

All das sind keine Dinge, die nach den fünf Wochen des Lagers vergessen und vorbei sind. Nicht nur die Noten in der Ausbildung, auch die Ergebnisse im Studium geben Auskunft darüber, wie wir jeden Tag hier genutzt haben.

Entscheidung gegen das leichte Los

In ihren blauen Monturen und mit dem weißen Helm auf dem Kopf unterscheiden sie sich kaum voneinander, die Studentinnen im Zivilverteidigungslager Glowé. Eine von ihnen ist Evelin Heyer, Gruppenführerin in der IV. Abteilung. Es fällt trotz des lässlichen Aussehens der Teilnehmerin nicht schwer, die zwanzigjährige Medizinstudentin zu finden. Egal, welche Ausbildung auf

schlichten Wort „vorbildlich“ beurteilt. Sie selbst: „Gruppenführer zu sein, ist kein leichtes Los.“

Und dabei hatte sie sich in Leipzig selbst dafür entschieden, dieses schwere Los auf sich zu nehmen. Eine Woche vor Beginn der Ausbildung erhielt sie die Nachricht, daß ein Gruppenführer ausfällt. Sie sei vorgesehen, diese Stelle zu besetzen. Ja, sagen oder das Private in den Vordergrund rücken? Evelin meint: „Ich habe den Auftrag übernommen, weil ich anderer, der ins Physikum muß, es sonst noch schwerer gehabt hätte. Hier in Glowé bleibt zum „Bimsen“ keine Zeit.“

Es ist schon überzeugend, wenn Evelin überlegt von einer Grundhaltung sie meint, das zeigt sie im Studium. In allen Abschnitten, auch in dem der Zivilverteidigung heißt. „Es hängt doch von der persönlichen Einstellung ab, wie ich auch harte Tage meistern kann. Natürlich sind hier Befehle auszuführen. Aber es ist nicht verboten, auch darüber hinaus von sich aus etwas zu tun. In der Gruppe können wir zusammen so viel unternehmen, wofür in Leipzig oft keine Zeit mehr bleibt.“

Sie erzählt noch von der Wandzeitung, vom Sporttreiben, Lesen und geplanten Wanderungen am Wochenende. Und dann hat sie es schon wieder eilig, der Dienst beginnt in fünf Minuten.

Wir bedanken uns für diese Seite bei Heiger Busch, der auch die Fotos machte, Wolfgang Kirkam, Peter Rau (Sektion Journalistik) und den Funktionären des Lagers in Glowé.



Freizeit ohne Männer?

Zu einem militärpolitischen Forum hatten sich zwei Abteilungen unseres Lagers Soldaten aus Binz eingeladen. Als große Überraschung brachten die Fallschirmjäger nicht nur Informationen über ihre Ausbildung und ihren Einsatz mit. Die Härte ihrer Ausbildung demonstrierten sie mit Judovorführungen auf hartem Parkett. Noch enger brachten abschließend die Tanzmusiker des Bataillons die Teilnehmerinnen unseres Lagers und die Fallschirmjäger zusammen.

Dem ersten Zusammensein folgte die Einladung zum Mänöverball am 1. März, wo mehr als einhundert Studentinnen das Tanzbein schwingen konnten.

Rücksicht

Der Diensthabende kontrolliert die Lagerküche. Zu diesem Zweck überklettert er das Eingangstor, was (anderen) bei 5° als verboten ist. Dann betritt er die Wäschstube: „Haben Sie nicht gesehen, daß ich über das Tor gesprungen bin!“ Antwort des Postens: „Ja und? Haben Sie sich gestoßen?“

Schaumschlägerei

In unangenehmer Erinnerung werden die Lagerbesucherinnen gewiß eine Ausbildungsvariante behalten, bei der auch der Spaß, das Amüsement nicht zu kurz gekommen ist.

Auch in Glowé passiert

Brandstich stand auf der Tagesordnung, wozu drei Feuerchen entzündet wurden. Deren Rauchentwicklung ließ ganze Einheiten im Rauch verweilen, während der Ausbildung der seine Musterexemplare in Sachen Schaum-Feuerlöcher anpries, wie man es andersorts mit der A-Zet macht. Ein Großbrand konnte allerdings nur noch mit dem Wasser-Eimer-Kette-Feuer-Löcher verdrängt werden.

Gleichberechtigung

Mangels geeigneter Damenpartnern akzeptierte die anwesende Weiblichkeit nach und nach immer mehr eigenständige Spezialitäten des starken Geschlechts. Am vergangenen Wochenende ging z. B. ein großes Damen-Skat-Turnier (Teilnehmer plus kritisch-repunsierende männliche Kiebitze) über die Bühne. Am vorhergehenden Sonntag rollte das run-